

Feier der heiligen Messe der Priesterseminare der Erzdiözese Wien, der Diözese Eisenstadt und St. Pölten

Christi Himmelfahrt, 29.05.2014 um 10:00 Uhr in der Seminarkirche / Wien 9

Der Gottesdienst wird live vom ORF-Radio ins gesamte Bundesgebiet übertragen

Predigt: Regens Dr. Richard Tatzreiter

Liebe Gemeinschaft der drei Priesterseminare von Wien, Eisenstadt und St. Pölten, liebe Schwestern und Brüder – hier in der Seminarkirche und über das Radio mit uns verbunden!

Es war eine normale Schulstunde während meiner Zeit im Gymnasium. Wir waren als Schüler gerade in beginnender Pubertät und dafür im Lehrkörper allseits bekannt. Unser Deutschlehrer war bei uns Schülern sehr beliebt und geschätzt, weil wir gemerkt hatten, dass er uns mochte – trotz unserer unausstehlichen Seiten.

In dieser normalen Schulstunde hat er uns zuerst einen Arbeitsauftrag gegeben: in Kleingruppen aufgeteilt, sollten wir Werbung für unseren Deutschunterricht entwickeln. Das Projekt hatte durchaus unser Interesse geweckt, da ist unserem Lehrer aufgefallen, dass er im Lehrerzimmer eine wichtige Unterlage vergessen hatte. „Ich muss kurz in den ersten Stock hinauf. Ihr seid meine beste Klasse – ihr schafft das kurz auch ohne mich! In ein paar Minuten bin ich wieder zurück und freue mich schon auf eure Präsentation“, hat er zu uns gesagt – es war plötzlich ganz still in der Klasse. Dann ist er aus dem Klassenzimmer gegangen, in den ersten Stock hinauf.

Was dann passiert ist? Kein sich allmählich steigender Lärm im Klassenzimmer, kein Wortduell zwischen uns Schülern, kein Handgemenge, auch keine Schwammschlacht oder irgendetwas, das sonst in den Pausen bei uns üblich war. Wir Schüler waren fassungslos und tief beeindruckt, so etwas hatten wir noch nie erlebt: Da vertraute uns jemand so sehr und setzte auf uns. Da riskierte ein Lehrer ein paar Minuten gesetzlich verletzter Aufsichtspflicht und öffnete uns im Klassenzimmer einen Raum großer Freiheit. Wir waren über uns selbst überrascht: Niemand von uns hat es damals gewagt, dieses kostbare Vertrauen unseres Lehrers und diesen Raum der Freiheit zu missbrauchen. Im Gegenteil: Angespornt und hoch motiviert, haben wir diese Augenblicke genützt, um dem interessanten Projektauftrag unseres Lehrers zu entsprechen und uns kreativ zu entfalten. Auch wenn er kurz aus der Klasse gegangen war, seine geschätzte Anwesenheit, seine Autorität, seine Freiheit blieben geheimnisvoll im Raum. Und die Ergebnisse nach seiner Rückkehr überzeugten!

Diese unvergessliche Schulstunde, oder besser gesagt, unser Deutschlehrer, hat vieles verändert, vor allem uns Schüler.

Liebe Schwestern und Brüder! Dieses Ereignis aus meiner Schulzeit kommt mir heute, am Hochfest Christi Himmelfahrt, in den Sinn, wenn wir aus der Apostelgeschichte vom Abschied Jesu von seinen Jüngern hören: „Eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken“¹ nachdem Jesus ihnen gesagt hat: „Ihr werdet meine Zeugen sein!“²

Was für ein Wort des Vertrauens, was für eine ermutigende Zusage, was für ein Auftrag zum vorläufigen Abschied! Nach seinem Tod und seiner Auferstehung, nach seinen österlichen Begegnungen mit den Jüngern wird er, der Meister und Lehrer, den Augen entzogen. Die Wolke, von der die Rede ist, kennen wir aus der Geschichte Israels als Zeichen für die geheimnisvolle Gegenwart Gottes, die sein Volk führt und leitet. Jesus wird ganz in diese verborgene Anwesenheit Gottes hineingenommen, die wir „Himmel“ nennen. Die Apostel aber bleiben inzwischen mit einem Arbeitsauftrag zurück, bis der Herr und Lehrer aus seiner Verborgenheit bei Gott wiederkommen wird. Bis dahin gilt sein Wort an alle, die es hören und aufnehmen: „Ihr werdet meine Zeugen sein!“

Mit der Himmelfahrt Christi eröffnet Gott also ein neues Kapitel seiner Pädagogik. Er weiß: er hat es bei uns Menschen manchmal mit schwer Erziehbaren zu tun, mit schwierigen Charakteren, gegenläufigen Interessen - dennoch vertraut er uns, steht zu uns. Er traut uns zu, ihn in der Welt zu verkörpern! Wie macht er das?

Indem er Jesus unseren Augen entzieht, öffnet uns Gott zugleich den weiten, universalen Raum seines Reiches, das Erde und Himmel umfasst. In diesem Raum ist die Kirche „Zeichen und Werkzeug der innigsten Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit“³, wie es das Zweite Vatikanische Konzil formuliert. Gerade diese Verborgenheit Jesu öffnet also eine neue Weise der Verbundenheit – ähnlich wie das Vertrauen meines Deutschlehrers zu uns Schülern während der Gruppenarbeit im Klassenzimmer: Er hat uns damals Großes zugetraut und wir haben durch ihn erfahren, wer wir wirklich sind und wie wir untereinander als Klassengemeinschaft zusammengehören. Mit dem verborgenen Meister und Lehrer, der von sich selbst sagt: „Nur einer ist euer Lehrer, Christus!“⁴, verbindet uns als Kirche freilich noch viel mehr. Aus dem Epheserbrief erfahren wir darüber: „Die Kirche ist sein Leib und wird von ihm erfüllt“.

¹ Apg 1,9b

² Mt 28, 19a

³ LG 1

⁴ Vgl. Mt 23,10

Wir, liebe Schwestern und Brüder, sind also als Kirche nicht eine Organisation unter Organisationen, sondern Leib Christi, Organismus Christi. Dieser Lebensraum ist nicht darauf angelegt, eng zu machen, sondern weit zu sein und in die große Freiheit des göttlichen Lehrers zu führen, der sich das Risiko leisten kann, seinen Schülern zu vertrauen:

Er gibt uns die Chance, uns zu entscheiden, gemeinsam in seine Schule zu gehen oder nicht, seinen Auftrag als seine Zeugen anzunehmen oder nicht, die Zeit, bis er wiederkommt, zu nützen, um für ihn und füreinander da zu sein oder nicht. Er gibt uns die Kraft, sein Vertrauen nicht zu enttäuschen und gegen alle inneren und äußeren Widerstände seinem Auftrag treu zu entsprechen: „Ihr werdet meine Zeugen sein“.

Liebe Schwestern und Brüder! Hier im Priesterseminar in Wien bereiten sich Seminaristen aus drei Diözesen auf ihren künftigen Dienst als Priester vor. Dieser Dienst muss der Pädagogik Jesu, unseres göttlichen Lehrers, entsprechen – im Wort und Lebenszeugnis, in der täglichen Seelsorge, im Gebet, in der Feier der Liturgie, im Dienst an denen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen.

Es ist ein großer Auftrag, im Namen Jesu glaubwürdig daran mitzuwirken, dass andere den Lebensraum des göttlichen Vertrauens und der Freiheit entdecken und bestmöglich nützen – beten wir für einander: damit wir am Auftrag Jesu wachsen und reifen, bis er, unser aller Lehrer, aus der Verborgenheit zurückkehrt, in die er gegangen ist. Amen.